

Mobilitätssemester Madagaskar

09/14 - 01/15 Martin Radtke

Praktikum:

Im Anschluss an den Sprachkurs zog ich in eine Randprovinz Antananarivos, nach Mandrasoa-Ivato, dort machte ich ein Praktikum im Centre de Formation Professionel Soltec. Dies ist eine vom Deutsch-Madagassischen-Verein-Esslingen gegründete Einrichtung, die es sich zum Ziel gesetzt hat, verwaisten Kindern eine kostenlose Berufsausbildung zu ermöglichen. Mittlerweile werden circa 200 SchülerInnen im Alter zwischen 14 und 24 Jahren in Kochen, Nähen/Weben, Kfz.-technik und Holz- und Metallverarbeitung unterrichtet. Neben einer täglichen warmen Mahlzeit für alle wird knapp 30 SchülerInnen eine kostenlose Unterkunft angeboten. Mein Praktikum umfasste die Mitarbeit in der schuleigenen Kfz.-Werkstatt. Dort reparierte ich zusammen mit den Ausbildern Fahrzeuge, gestaltete kleine Unterrichtseinheiten für die Schüler, erhielt Einblick in das madagassische Ausbildungswesen und erweiterte meine Sprachkenntnisse. Durch die begrenzten Mittel an Werkstatzzubehör und Ersatzteilen waren Improvisation und die Wiederverwendbarkeit von Teilen unabdingbar wodurch wir gegenseitig viel voneinander lernen konnten.

Sprachkurs:

Die ersten sieben Wochen meines Aufenthaltes wohnte ich zentrumsnah bei einer Gastfamilie in Antananarivo. Während dieser Zeit nahm ich an einem Madagassisch Sprachkurs des Goethe-Instituts teil und erlernte Grundlagen wie beispielsweise Begrüßungsfloskeln, Zahlen und das Zurechtfinden in verschiedenen Alltagssituationen. Außerhalb des Sprachkurses verschaffte ich mir einen Einblick in mein näheres Umfeld und die Stadt, wo ich die erlernten Sprachkenntnisse so oft wie möglich anwendete.

Außerdem erhielt ich einen Einblick in die Struktur der Universität Antananarivos. Ermöglicht durch deutsche Studenten, die ebenfalls in der Gastfamilie unterkamen, lernte ich einige madagassische Germanistik Studenten kennen, mit denen ich mich austauschen und mehr über das Leben in Madagaskar erfahren konnte.



Blick auf Antananarivo



Rohbau in der Stadt



Altes Stadttor



Transportkarren



Tägliche Aufgaben



Gruppenbild mit den Azubis



Pannenhilfe



Schulhof

B.A.-Arbeit:

Ich schreibe meine Bachelorarbeit über Subkulturen am Beispiel von Skateboardern in Gegenüberstellung zu Surfern. Sehen Skater sich selbst als eine Art Kultur und wie definieren sie diese? Eine der Leitfragen ist, welchen Raum das Skateboard im Leben eines Skaters einnimmt und wie sich sein Habitus gestaltet. Ausgehend davon, dass Skateboarden verschiedene Stile besitzt und an unterschiedlichen Orten stattfindet, dient das Skateboard als ein universelles Kommunikationsmedium, als Katalysator für das Aufbrechen von Stereotypen und formt eine gemeinsame Identität als „Skater“. Ich möchte ferner untersuchen, wie sich das Feld von Skatern zu dem von Surfern, beispielsweise durch das Aufbrechen von hierarchischen Gefügen, unterscheidet. Da sich das Skateboarden aus dem Surfen entwickelt hat lassen sich die einzelnen Teilbereiche gut miteinander vergleichen. Methodisch soll die Arbeit durch halb-/strukturierte Interviews mit eigenen Forschungsergebnissen ergänzt werden, sowie die Anwendung und Auswertung von Methoden und Daten veranschaulichen.